



Beim großen Shanty-Slam treffen sich zum Abschluss des Festivals viele Musikerinnen und Musiker auf der Bühne im Stadtgarten.

FOTO: VOLKER KÖLLING

„Wir wollen das Festival sichern“

Fritz Rapp über die positive Stimmung unter den Bands und im Publikum und über das Jubiläum 2018



Fritz Rapp

ist Jurist, dem sein Job dann aber irgendwann zu trocken wurde. Der gebürtige Pforzheimer ist mit einer Zwischenstation als Gastronom Vegesack-Werber geworden. Das Festival begleitet er von Anfang an.

Herr Rapp, das 19. Festival Maritim ist geschafft. Wie geschafft ist der Veranstalter Fritz Rapp?

Fritz Rapp: Er ist ja nicht der Veranstalter, sondern Mitarbeiter des Vegesack Marketing und Vegesack Marketing ist der Veranstalter. Aber der Mitarbeiter ist glücklich geschafft.

Weil es gut geklappt hat?

Weil es wieder ein wunderbares Festival war und alle Gruppen mit einem unglaublich guten Gefühl nach Hause gegangen sind. Die Rückmeldungen lauteten: Ein tolles Fest, toll organisiert. Die Musiker waren auch ganz begeistert von dem Publikum. Das war selbst begeistert, hat mitgemacht. Man hatte das Gefühl als Musiker: Die finden das gut und sind froh, dass ich als Musiker da bin. Und für dieses Gefühl sind sie schließlich aus Frankreich, England, Spanien, Polen, den Niederlanden – von überall her zu uns gekommen.

Ich hatte nach dem Festival gestern noch länger mit den „Shoepolishern“ aus Frankreich gesprochen: Die waren zum ersten Mal hier und selbst verzaubert von dem Festival und sagten nur: Hoffentlich dürfen wir hier im nächsten Jahr wieder spielen. So etwas hörte man gestern von allen Gruppen.

Genau diese Rückmeldungen hatte ich auch und habe auch etwas länger mit dem Sänger der Shoepolishers gesprochen – dem jungen Mann, der grundsätzlich nur mit nacktem Oberkörper auftritt. Die Musiker sind begeistert von der Atmosphäre, aber auch von der Lage des Festivals und wie es orga-

nisiert und gemacht ist. Es ist schon so, dass sie bei unserem Festival eben eine längere Zeit vor Ort sind und ganz anders aufgenommen werden als an anderen Orten, wo sie vielleicht nur mal kurz einen Gig spielen. Hier haben sie die Möglichkeit, auch in der Zeit neben den Auftritten herumzugehen und mit den Kollegen zu sprechen.

Die vielen Hundert Musiker samt Anhang waren tatsächlich ja auch ein Wirtschaftsfaktor für Vegesack. Die Gagen, die sie von Vegesack Marketing bekommen haben, haben viele gleich in den Geschäften zumindest teilweise wieder ausgegeben.

Und natürlich sind auch die über 100 000 Besucher ein Wirtschaftsfaktor. Aber es stimmt: Alle Gruppen, die da am Sonnabend in der Innenstadt Straßenmusik gemacht haben, sind nachher mit den Tüten unserer Kaufleute in die Quartiere zurückgekehrt.

Wir stehen jetzt vor dieser knisternden magischen Zahl 20, vor der Jubiläumsausgabe des Festivals Maritim im nächsten Jahr. Werner Pohlmann, der Vorsitzende des Vegesack Marketings, hat in seiner Eröffnungsrede schon dazu aufgerufen, die anderen Festivals noch einmal zu toppen. Wie soll das gehen?

Er meint, dass wir noch einmal mit ganz außergewöhnlichen und noch bekannteren Bands an den Start gehen. Aber wir toppen ja eigentlich jedes Jahr das Vorjahr. Wir haben auch in diesem Jahr wieder außergewöhnliche Gruppen eingeladen. Es hat sich herausgestellt, dass auch alle Neuen wieder unglaubliche Konzerte abgeliefert haben. Toppen heißt vielleicht europaweit bekannte Gruppen einzuladen. Aber ich bin mit den Gruppen, die wir dieses Jahr wieder eingeladen haben, sehr zufrieden. Da nenne ich jetzt einfach mal als Beispiele mal neben den „Shoepolishers“ auch „Harmony Glen“ oder „Alban Fuam“, mit denen ich hochzufrieden war. Aber das Verrückte in diesem Jahr war: Alle 32 Gruppen waren für sich eine Marke und richtig gut. Alle waren in

ihrem Metier richtig gut, sei es „Unicorn“, „De Kaapstanders“, „Paddy's Passion“, „Shepherd's Pie“, „The Longest Johns“ – alle waren sie in ihrem Bereich richtig, richtig gut. Alle haben sich ins Zeug gelegt und es hat ihnen Spaß gemacht und das hat man auch gespürt. Sie sind mit guter Stimmung schon angekommen. Das hat man schon am Donnerstag in der Stadtkirche gemerkt. Und dann haben sie ja richtig Gas gegeben.

Eigentlich wäre auch eine Dankeskerze an Petrus angesagt. Da zogen ja einige schwarze Wolkenbänke haarscharf am Festival vorbei.

Da hatten wir zwei Situationen: Der erste Segen kam beim Eingangskonzert in der Stadtkirche und der zweite beim ökumenischen Gottesdienst am Sonntag. Da sagten dann die Pfarrer zu mir: Wie machen Sie das mit dem Wetter? Sie haben ja fast einen besseren Draht nach oben als wir. (lacht)

Richten wir den Blick in die Zukunft und auf den Förderverein Internationales Festival Maritim, den es ja noch nicht allzu lange gibt. Worum geht es dabei?

Der Gedanke hinter dem Förderverein ist, dass Festival in seiner Art und seiner Besonderheit für die Zukunft zu sichern. Diese Art von Musik braucht junges Potenzial, Nachfolger, junge Leute, die dieses Erbe erhalten. Dieses Nachrücken muss entwickelt werden. Wir werden schauen: Wo gibt es Gruppen, die diese Art Musik pflegen und die es wert sind, unterstützt zu werden, die wir einladen können? In diesem Jahr haben wir einen ersten Schritt getan und eine Musikwerkstatt zusammen mit den Bremer Philharmonikern eingerichtet. Der Schlagzeuger und Musikpädagoge hat an zwei Tagen Kinder und Jugendliche zu einer musikalischen Entdeckungsreise eingeladen. Das nannte sich Trommelschiff. Praktisch schon im Namen haben wir dabei die Schnittstelle zu Meer, Piraten, Schiffen und dem Maritimen. Es ging darum, in die Musikalität einzuführen.

Es kam in einer Eröffnungsrede auch die Hoffnung zum Ausdruck, es möge das Festival Maritim möglichst noch mehr als hundert Jahre an dieser Stelle rings um den Hafen und an der Promenade geben. Das Festival ist also ein fester Bestandteil der Vegesacker Identität geworden, oder?

Ja, es ist ein fester Bestandteil. Und das Festival Maritim wurde ja sogar schon in Koalitionsverträgen der Regierung erwähnt. Darin ist niedergeschrieben, dass das Festival in Vegesack veranstaltet werden soll. Wir haben einen richtigen Auftrag. Und ich hoffe natürlich, dass dies auch für die Zukunft so bleibt und das Festival seine Strahlkraft für Vegesack entfalten kann. Es ist der Auftrag für den Bremer Norden, dieses Festival zu erhalten.

Wie bekommt man den Spirit dieses sehr friedlichen und lebensfrohen Festivals vielleicht ein bisschen mehr übertragen in das Alltagsleben der Vegesacker?

Na ja, wir haben mit den Straßenkonzerten schon gezeigt, wie das gehen könnte. Die Vegesacker hatten ganz normal neben dem Einkauf die Möglichkeit, sich mit dieser Musik anzufreunden und reinzuhören. Das waren über 50 Konzerte, die wir im Laufe des Sonnabends in der Vegesacker Fußgängerzone angeboten haben. Das war ja ein Erleben des Festivals im Alltag. Und zukünftig werden wir uns auch mit den Shantychören in Verbindung setzen, um mit ihnen das Thema Nachwuchswerbung anzugehen. Ich hatte da ein Gespräch mit der Leiterin des Seemanns-Chors Vegesack, Birgitt Kropp. Und vielleicht organisieren wir gemeinsam einen Workshop. Es muss in den Chören heute nicht mehr abgehen mit der Hand an der Hosennaht und so. Da gibt es viele Gruppen, die einfach mächtig Spaß machen und für vieles offen sind. Das kann sehr apart und witzig gemacht werden, wie es beispielsweise ja auch die Holländer oder Polen machen.

Das Interview führte Volker Kölling.